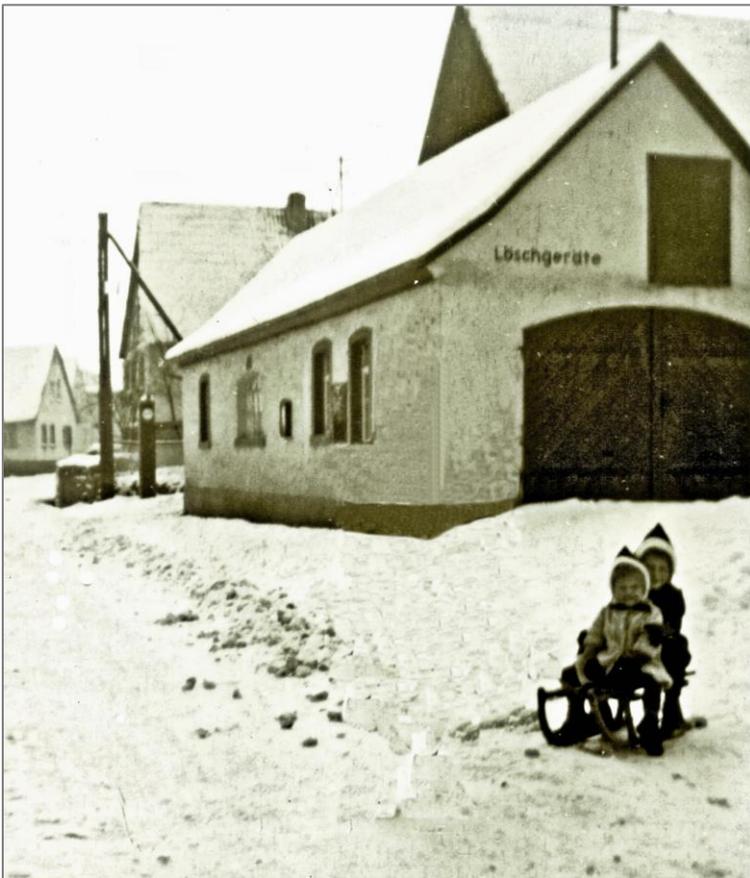


# *Das ehemalige Feuerwehrhaus in Zahlbach aus dem Jahr 1925*

(von Alfred Saam, Zahlbach)



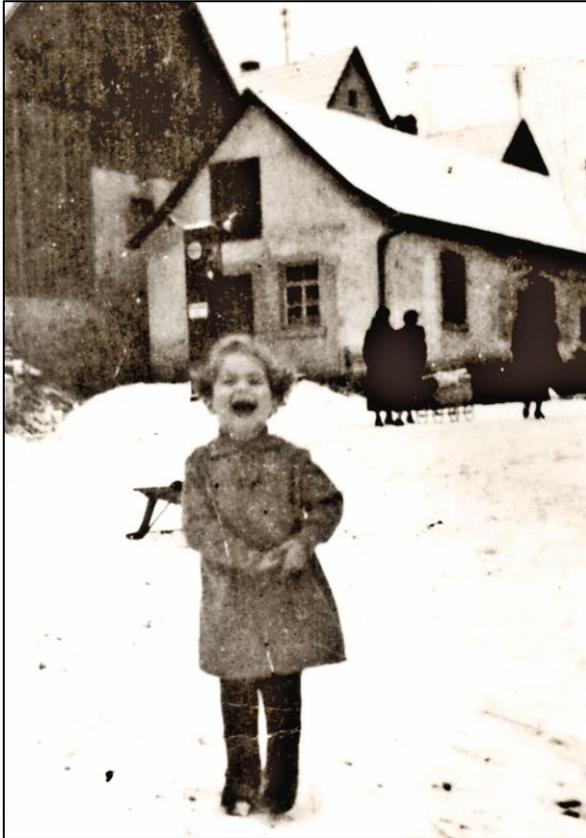
Schon Kaspar Ehrenberg (1859 - 1933), Bürgermeister in Zahlbach von 1900 bis 1923, dachte daran, ein neues Feuerwehrhaus zum Unterstellen der Handspritze und anderer Geräte zu bauen. Aus irgendwelchen Gründen kam es nicht zum Bau. Vielleicht waren andere Dinge vorrangiger, wie z. B. der Bau der ersten Wasserleitung oder die Einführung der elektrischen Energie, die in seiner Amtszeit zum Tragen kamen.

Als Kaspar Schmitt (1879 - 1971) im Jahre 1924 zum 1. Bürgermeister in Zahlbach gewählt wurde, war es eine seiner ersten Bemühungen, das neue Feuerwehrhaus zu bauen. Laut eines Zeitzeugen wurde das neue Feuerwehrhaus anstelle eines alten baufälligen Gebäudes mit einem maroden Scheunentor erstellt. Dieses alte Gebäude war auf einem Grundstück gebaut worden, das im Jahre 1847 laut der ersten Katasterpläne je zur Hälfte zu den Hausnummern 61 und 63 in Zahlbach gehörte und wahrscheinlich als Garten genutzt wurde.

Das neue Gebäude verursachte Baukosten in Höhe von 4.000 Mark und hatte mehrere Funktionen. Zum einen war es der Raum für die Feuerwehr und speziell für die neue mechanische, fahrbare Feuerwehrleiter, die auch in diesem Jahr angeschafft wurde. Ein weiterer Raum war für die Obstpresse, welche die Bürger zum Mostmachen nutzen konnten, und dann war es noch der Aufbewahrungsort für den Krauthobel, den die Bürger zum Sauerkrautherstellen ausleihen konnten.

*Fortsetzung auf den nächsten Seiten*

In der Mitte des Gebäudes war ein kleiner, von der Straße her offener Raum, mit etwa einem Meter Tiefe, der zum Unterstellen an der Bushaltestelle bestimmt war. Hinter dem Buswarteraum war eine Art Dorfgemeinschaftsraum, in dem u. a. die Schwibbögen für den Straßenschmuck erstellt wurden, wenn z. B. der Bischof kam oder bei der großen Primiz von Pfarrer Otto Schmitt im Jahre 1927. Der Raum diente aber auch als Arrestzelle für alkoholisierte Personen zum Ausnüchtern. Er war für die Gemeinde eine Art Allzweckraum.



Das ehemalige, im Jahre 1925 gebaute Feuerwehrhaus in Zahlbach von der Südseite um 1943, daneben die Tankstelle von Benedikt Manger

Während der Zeit der Nationalsozialisten im 3. Reich wurde der Dorfgemeinschaftsraum als Hitlerheim für die männliche Jugend genutzt, während der BDM (Bund Deutscher Mädchen) im anderen Gemeindehaus am Döllengraben ein Zimmer erhielt.

Bei der Zwangsevakuierung der Bürger aus dem Saarland bei Kriegsbeginn wurden am 3. September 1939 75 Personen aus der Ortschaft Hassel der Pfarrei Burkardroth zur Unterbringung zugewiesen. Es ist überliefert, dass es keinerlei Schwierigkeiten bei der Quartierverteilung gab, auch musste kein Zwang ausgeübt werden. Nur die Eheleute Zewe mit zehn Kindern konnte beim besten Willen niemand aufnehmen, sie hatten schließlich in diesem Feuerwehrhaus ein Dach über dem Kopf.

Als bei Kriegsende Heimatvertriebene nach Zahlbach kamen, wurde auch das Feuerwehrhaus mitunter wieder als Unterkunft für diese heimatlosen Familien genutzt. Der Raum, in dem die Obstpresse stand, wurde zu einem Zimmer umgestaltet, in ihm wurde die Ungardeutsche Magdalena Ricker aus Mözs im Banat untergebracht. Den Dorfgemeinschaftsraum nutzte der während des Krieges aus Krefeld evakuierte Johann Coumans für eine Schuhmacherei.

Im Jahre 1950 war der Gemeinderat in Zahlbach wegen der Gewerbesteuer bestrebt, die Bezirksstelle der Überlandwerk Ufr. AG. wieder nach Zahlbach zu bringen. Am 9. März 1950 protokollierte der Gemeinderat Zahlbach mit Bürgermeister Josef Albert:

„Um den Sitz der Bezirksstelle des Überlandwerks wieder nach Zahlbach zu bringen, was den Eingang von Steueranteilen bedeutet, werden dem Überlandwerk zwei leerstehende bzw. leerwerdende Räume im Feuerwehrhaus für Verkaufs- und Ausstellungsräume sowie Büro und ein Lagerraum – ein durch Aufstockung zu gewinnender Raum zur Miete angeboten. Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit wird Bürgermeister Albert beauftragt, sofort persönlich Verhandlungen in Würzburg aufzunehmen. An den Verhandlungen nimmt Gemeinderatsmitglied Gottfried Schmitt teil.“

Tatsächlich war Bürgermeister Josef Albert bei der Direktion der Überlandwerk Ufr. AG vorstellig geworden und konnte dadurch die Bezirksstelle, die einst im Jahre 1920 in Zahlbach gegründet wurde und ab 1939 in Burkardroth untergebracht war, wieder zurückholen.

Die Gemeinde Zahlbach baute nach den Bedürfnissen der Überlandwerk Ufr. AG das Feuerwehrhaus um. Das Gebäude wurde für einen Büroraum und eine Wohnung aufgestockt. Für die Fahrzeuge wurde eine Garage angebaut. Im Raum, in dem einst die Mostpresse stand, wurden Toiletten und Bad eingebaut und der Feuerwehrraum wurde zum Lagerraum für das Freileitungs- und Kabelmaterial. Die Miete betrug vom Einzug des ÜWU bis zum Auszug im Jahre 1967 im Monat 100 DM, die stets in Bar zum Gemeindekassier gebracht wurde. Für die Feuerwehrgeräte war schon zuvor am Döllengraben ein neues Feuerwehrhaus gebaut worden.

Alfred Kirchner aus Burkardroth war der erste Bezirksmeister, der die neue Bezirksstelle leitete. Ihm folgte im Jahre 1953 Rudolf Timmermann und schließlich Otto Georg Schmitt.

Die Wohnung war von den Obermonteuren Franz Nosko und nach ihm von Willi Kießner mit ihren Familien bewohnt.

Im Jahre 1966 wurde von der ÜWU ein neues Bezirksstellengebäude in Zahlbach erbaut und 1967 bezogen. Das im Lauf der Zeit zu klein gewordene Gebäude wurde wieder aufgegeben.

Die Wohnung wurde nun an die Familie Ludwig Facini vermietet. Der ehemalige Lagerraum wurde nun einige Zeit von der Firma Worch zur Herstellung von medizinischen Geräten genutzt. Im Herbst 1974 wurde dann der ehemalige Lagerraum zum Bauhof des Marktes Burkardroth, bis dieser 1988 in den neuen Bauhof in Wollbach umzog.



Als der Bauhof das Gebäude bezog, wurde das Schaufenster, das zuvor vom Überlandwerk benötigt wurde, zugemauert und die Haustüre umgesetzt. Für die Renovierung des beschädigten Außenputzes fanden die vier Gemeinderäte von Zahlbach, Dr. Herbert Wöhner, Otmar Schmitt, Ludwig Grom und Ludwig Ehrenberg bei Bürgermeister Ludwig Moritz und den übrigen Gemeinderäten kein Gehör. Erst als sie einen „Streik“ einlegten und nicht mehr zu den Gemeinderatssitzungen erschienen, wurde auch der Außenputz des Gebäudes instandgesetzt und neu gestrichen. Am 1. Oktober 1987 erwarb Paul Marschall aus Zahlbach das Anwesen Forstmeisterstraße 44 vom Markt Burkardroth und vermietete die Wohnung im Oktober 1990 an die Familie Florian und Carmen Imling.



Das ehemalige Feuerwehrhaus im Jahre 2006, von der Familie Imling instandgesetzt. Die Familie Imling v. l.: Florian, die Söhne, Raimund (im Dez. 2009 tödlich verunglückt), Raol und Carmen, geb Grosu.

Florian und Carmen Imling sind Rumäniendeutsche und kamen nach der Wende im Mai 1990 aus der Stadt Reschitz im Banat in die Bundesrepublik Deutschland. Über das Aussiedlerlager Nürnberg, sechs Wochen Aufenthalt in Wesel bei Osnabrück und über Gemünden kamen sie in eine Aussiedlerpension in Bad Bocklet. Als sie nun das Haus von Paul Marschall im Oktober 1990 bezogen hatten, konnten sie auch ihre beiden Söhne Raol und Raimund im Januar 1991 nachkommen lassen. Virginia Grosu, die Mutter von Carmen Imling, kam schließlich im Januar 1993 nach und machte hiermit die Familie wieder komplett.

Im Oktober 1994 konnte die strebsame Familie Imling schließlich das Anwesen von Paul Marschall käuflich erwerben und in Zahlbach sesshaft werden. Im Innern war das Haus längst erneuert, im August 2006 gingen sie daran, es auch von außen zu renovieren. Neue Garagentore und Vollwärmeschutz mit einer schönen Farbe machen das Haus nun zu einem Schmuckstück in der Ortschaft Zahlbach. Die heutigen Besitzer sind voll des Lobes über ihre neue Heimat: „Wir haben den Schritt nach Zahlbach nie bereut. Wir wurden besonders von unserer Nachbarschaft sehr gut aufgenommen. Für diese Unterstützung bei unserem Neubeginn werden wir den Zahlbachern immer dankbar bleiben.“

Quellen: Archiv Markt Burkardroth  
Ludwig Ehrenberg Zahlbach †  
Familie Imling Zahlbach

Text/Fotos: *Alfred Saam*, Zahlbach  
Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt